

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

Haas, Nicolaus

Leipzig, 1693

Das I. Capitel/Von Denen Tauff-Sermonibus

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

3. N. 3.

Des

Geistlichen Redners

Vierdter und letzter Theil/

Zeigend

Die kurzen Sermones und Reden/so ein Prediger bey unterschiedenen Fällen zu halten/ und was er endlich/ wenn er weiter beruffen wird/und sein bißheriges Amt aufgeben und niederlegen muß/ zu reden hat.

Das I. Capitel/

Von

Denen Tauff-Sermonibus.

S. 1.

Wie ich droben im andern Theil c. XII. S. 3. versprochen: Weil ein Priester/ so er bey vornehmen Standes-Personen eine Tauffe zu verrichten hat/ sich auf einen kurzen Sermon, der vor der Tauff-Handlung pffet gehalten zu werden/ gefast machen müsse/ so wolle ich an diesem Ort einige Anleitung und Exempel darzu geben; Das muß ich auch halten.

S. 2. Da

§. 2. Da unsern iezigen theuer-werthen
 Churfürsten zu Sachsen/ (den Gott im Le-
 ben und Segen lange erhalten / und alles
 was sein Herz gutes wünschet geben wolle!)
 Herr D. M. Geier A. 1668. in dem Schlosse
 zu Dresden auf dem steinernen Saal tauff-
 te / war der Sermon aus Act. VII, 56.

Ich sehe den Himmel offen! Dieser
 Worte gebrauchte sich der eiffrige Bekenner
 Christi Stephanus, als er mitten unter de-
 nen umher sitzenden hohen Raths-Personen
 im Synedrio zu Jerusalem sich befand / und
 aller Augen auf ihn gerichtet waren / Act.
 VII. Ich sehe den Himmel offen! spre-
 che auch ich unwürdiger Diener Christi bey
 jetzt fürstehender Tauff-Handlung / indem
 ich mich erinnere der Tauffe unsers allge-
 meinen Erlösers / und was bey derselben
 fürgegangen; Denn da stehet klärllich Matth.
 III, 16. &c. Da Jesus getaufft war / siehe
 da that sich der Himmel auf über ihn.
 Worüber Theophylactus (Marc. I.) die
 Gedancken führet: Coeli diffinduntur, ut
 discamus, quod, quando baptizamur, ape-
 riantur & nobis. Und also / wenn ich vor-
 habendes hochheiliges Werk im Geist er-
 wege / so sage ich noch einmahl an dieser / wie-
 (L) 5 wohl

wohl umschlossener Stätte: Ich sehe den
Himmel offen! Als das Volck Israel mit
Gott in einen Bund treten solte/da gieng
es ziemlich streng und majestätisch zu: Ein
stark Donner-Wetter zog sich früh auf 2c.
Exod. XIX, 16. seqq. Psal. CXIV, 6. Wenn
der heilige Vater Abraham mit seiner Fa-
milie solte den Bund mit Gott vollziehen/
und das Siegel der Gerechtigkeit die Be-
schneidung empfangen/ kostete es Blut/
Gen. XVI, 10. 23. &c. Tzund bey Vollzie-
hung des heiligen Tauff-Bundes sehen wir
gar nichts schreckliches/ dürfen uns auch
keines Blutvergiessens im geringsten be-
fahren/ sondern wir sehen den Himmel of-
fen/ ja wir sehen dem himmlischen Vater gar
ins Herz und in seinen heiligen Mund/ weiß
er ieko diese Stunde zu unserm Ehurprinz-
lichen Herrlein um seines eingebornen
Sohns Jesu Christi willen sagen wird:
Diß ist mein lieber Sohn 2c. Ja wir se-
hen im Geist/ daß iko in dieser Stunde über
unser junges Herrlein die himmlische Tau-
be/ Gott der Heil. Geist/ sich herab sencket/
Tit. III, 6. &c. Gleichwie wir aber im Geist
über uns den Himmel zu allen Segen offen
sehen; also sehen wir auch hier unten auf Er-
den/

den/ wie die hohen Churprincklichen Eltern
 und Churfürstlichen Groß- Eltern in Christi-
 licher Begierde und Andacht 1630 nach sol-
 chen eröffneten Himmel eilen/ und ihr klei-
 nes Herrlein dem grossen Gott fürtragen/
 daß ers segnen/ und ihnen also einen künfti-
 gen Himmels Erben in ihre Arme wieder
 aus Gnaden zustellen wolle. Welches heilige
 Fürhaben und Begierde **GDZ** dem
HErrn keinesweges mißfallen kan. Wohl-
 an! Wir wollen im Rahmen **IESu** zum
 Werck selbstn schreiten / unsere Vernunft
 unter den Gehorsam Christi gefangen neh-
 men / nicht auf Menschen / sondern allein
 auf die Worte und Krafft **IESu** acht haben/
 in Betrachtung / daß diejenigen selig sind/
 welche nicht sehen un doch glauben/ Joh. XX,
 29. **GDt** ermuntere unser aller Herzen zu
 heiliger Andacht / und erhalte sie darinnen
 um **IESu** Christi willen/ Amen.

Hierauf ist die Tauffe nach völligen Laut
 der Kirchen- Agenden verrichtet
 worden.

S. 3. Drey solche Tauff-Sermones hat
 in seinen Casual-Predigten Petrus Kirch-
 bach: Den I. aus Pfal. CXI, 2. Groß sind
 die Wercke des **HErrn**/wer ihr achtet/
 der

der hat eitel Lust daran / Decad. II. p. I. seqq. Den II. aus dem Gesichte Johannis / Apoc. VII, 9. seqq. ibid. p. 29. seqq. Den III. von dem Erb-Gut der Töchter Zelaphehad / Num. XXVII, I. seqq. Decad. III. p. m. 139. So sind auch Herrn Christian von Stöcken A. 1670. heraus gegebene Tauff-Reden / 1. von dem ehernen Hand-Faß / Exod. XXX, 18. als einem Vorbild der heiligen Tauffe / 2. von der Vögel Wunder-Geburt / Gen. I, 20. dadurch das Geheimniß unserer Wieder geburt abgebildet worden / 3. von dem eingetauchten und getauften Sperling Levit. XIV, 4-7. bey der Tauffe eines adelichen Sohnes A. von Sperling / 4. von dem gläsernen Meer der heiligen Tauffe / darbey getaupte Christen stille stehen / das heilige Tauff-Wasser ansehen / und ihre geistliche Harffen gehen lassen / aus Apoc. XV, 2. bekannt.

§. 4. Ich / der ich von weit gesuchten und gleichsam mit Haaren herzu gezogenen Inventionen nicht viel halte / nahm einst bey solcher Gelegenheit aus dem Spruch 1. Joh. V, 7. Anlaß zu diesen Tauff-Sermon:

Es wird wohl niemand unter uns seyn / hoch

hochwercheste Anwesende! der nicht wisse/
 warum wir in gegenwärtiger Abend-
 Stunde allhier uns eingefunden ha-
 ben: Es wünsch den Hochadeliche
 N. und seine Tugend-vollkommene Ehe-
 liebste/ daß ihr in Sünden empfangenes
 und gebohrnes Kind durch Wasser und
 Geist zum rechten Christen-Adel wieder ge-
 bohren/ und in das Stain-Buch der Kinder
 Gottes mit Christi Blut eingezeichnet wer-
 den möge. Sie/ als hierzu erbetene vor-
 nehme Gevattern und Tauff-Zeugen/wol-
 len das vielgeliebte Söhnlein dem großen
 Gott aniesz fürtragen/ daß er es von allen
 Sünden reinigen/ in seinen Gnadenbund
 an- und aufnehmen/ und zu einen künfftigen
 Himmels-Erben machen wolle. Und
 ich unwürdiger Diener Christi bin auch be-
 reit nach des Höchsten Befehl die Tauffe zu
 verrichten/ und werde rein Wasser über die-
 ses Kindlein sprenge/daß es rein werde von
 aller seiner Unreinigkeit. Allein ehe wir
 zum Christl. Werke selbst schreiten/ so er-
 blicken wir gleichsam/ wie die Wolcken über
 uns zertheilet werden und der Himmel sich
 öffnet. Wir sehen mit unsern Glaubens-
 Augen/ daß der Dreyeinige Gott selbst
 aus

aus seiner H. Höhe zu uns herab kommen/
 und Väter- oder Tauff- Zeugen- Stelle
 vertreten wolle. Drey sind die da zeugen
 im Himmel/ der Vater/ das Wort und
 der H. Geist/ ruffet uns hierbey der liebste
 Schöp- Jünger Jesu/ der Heil. Johannes/
 zu aus seiner ersten Epistel am V. Denn
 gleichwie es vormahl bey der Tauffe unser
 HErrn und Heylandes JESU Christi am
 Jordan geschehen/ daß der Himmel sich ü-
 ber ihn aufgethan/ und die ganze Hochge-
 lobte Drey- Einigkeit sich geoffenbahret:
 Gott der Vater ließ aus den Wolcken sei-
 ne Göttliche Stimme hören: Diß ist mein
 lieber Sohn &c. Der eingeborne Gottes-
 Sohn stunde da in seiner heiligsten Mensch-
 heit/ in welcher alle Fülle der Gottheit leib-
 haffig wohnet. Der H. Geist kam hernieder
 gefahren in der lieblichen Tauben- Gestalt;
 also erscheinen noch bis auf den heutigen
 Tag bey unserer und unserer Kinder Tauf-
 fe/ nebst denen irdischen Tauff- Vätern/ die-
 se drey himmlische Zeugen/ Gott Vater/
 Sohn und H. Geist/ ob wir gleich mit leib-
 lichen Gesichte sie nicht sehen können. Zwar
 es haben vorlängst die Gelehrten darüber
 gestritten/ wenn und zu welcher Zeit die Ge-
 wohn-

wohnheit in der Kirche aufkommen sey/ daß man zur Tauff-Handlung gottselige Personen zu Zeugen und Gevattern zu erbitten pfleget? Etliche/ wie der berühmte Calvinist Gisbertus Voetius anführt/ haben behaupten wollen/ es sey dieser Gebrauch bereits in der Jüdischen Kirche bey der Beschneidung in acht genommen/ und von dannen zu der Apostel Zeiten in die Christliche Kirche überbracht worden. Und diesem nach wären die Gevatterschaften von Anbeginn der Heil. Tauff-Stiftung üblich gewesen. Hingegen haben solches andere in Zweifel gezogen und mit Barthol. Platina für gegeben/ nachdem anfänglich in 113. Jahren viel 1000. Menschen ohne Pachen getaufft worden/ hätte allererst im Jahr Christi 143. der Römische Bischoff Hyginus diese Gewohnheit eingeführt/ und zwar darum/ weil zur selben Zeit die blutigen Verfolgungen viele Kinder ihrer Eltern beraubet/ daß doch andre fromme Herzen der armen Waisen sich annehmen/ sie im Christlichen Glauben erziehen und zur wahren Gottseligkeit anhalten möchten. Aber es sey dem wie ihm wolle/ so sind wir doch versichert/ daß die von dem H. Johanne benahmten himmlischen Tauff-Pachen nicht

nicht nur bey der Beschneidung im A. T. sondern auch bey der Tauffe von Anfang des neuen Bundes biß hieher gegenwärtig gewesen/ und noch in dieser Stunde bey bevorstehender Tauff-Handlung sich befinden werden. O der hohen und fürtrefflichen Zeugen! Gewiß! edler und fürnehmer sind sie nicht zu finden: denn ie höher der Himmel über der Erde ist/ so viel/ ja unermesslich höher sind auch diese/ als alle andere auf der Welt. Sie besitzen den Majestätischen Thron des Himmels und wohnen in dem Reich der ewigen Glori und Herrlichkeit. Es sind die drey Personen des einigen Göttlichen Wesens; da ist Gott der Vater/ der Gott aller Götter und Herr aller Herren/ der König aller Könige zc. Jesus/ das selbstständige Wort Gottes/ der Sohn des Vaters/ der da ist Gott über alles gelobet in Ewigkeit; Gott der Heil. Geist/ der saint Vater und Sohn eines Göttlichen Wesens/ gleicher göttlicher Ehre und Majestät theilhaftig ist. Und was kan wol von Christlichen und frommen Sevattern erfodert oder gewünschet werden/ welches diese himmlische Zeugen nicht unvergleichlich und mit überflüssigem Maße erfüllen? Irdische Tauff-

Tauff-Patzen sollen der Tauffe beywohnen/ damit sie davon Zeugniß geben können/ und müssen sich für den Täuffling bey Gott in Bürgschafft einlassen. So dem also ist/ wie der bekandte Jesuit Cornelius à Lapide beybringet/ so haben in der alten Kirche die Täufflinge sich vermittelst eines leiblichen Eydes zu den Apostolischen Glaubens-Bekänntniß gegen Gott verbinden/ die Patzen aber als Bürger und Zeugen den Eyd unterschreiben und besiegeln müssen/ welcher alsdenn denen Kirchen Acten beygelegt worden. Ob nun wohl dergleichen heut zu Tage bey uns nicht mehr gebräuchlich/ so verbürgen sich doch die Tauff-Zeugen an des Kindes Statt gegen den Höchsten/ und schweren gleichsam der heiligen Dreyeinigkeit: Dieses Kind soll denen heiligen zehen Geboten folgen/bey dem Christlichen Glauben/ auf den es getaufft wird/ bleiben/ mit seinem Vater Unser den Vater im Himmel unablässig anrufen/und unter Christi Blut-Fahne wider Sünde/ Teuffel &c. ritterlich streiten/ auch bey seinem Heyland leben und sterben. Sie sind Zeugen ihres Pathgens/ daß es nach göttlichen Befehl und Einsetzung getauffet/ dem HErrn Christo einverleibet/

(M)

leibet/ zum Gliedmaß der Kirche angenom-
 men/ Gottes Kind und ein Bürger des
 himmlischen Jerusalems geworden sey. U-
 ber ich meine ja/ unsere Väter im Himmel
 thun diß und noch ein mehrers. Gott der
 Vater wird anieko von unserm adelichen
 Söhnlein zeugen: Diß ist mein lieber
 Sohn/ an dem ich in meinem geliebten
 Sohn Jesu Christo ein Wohlgefallen
 habe/ und sich verbinden/er wolle ihm alle-
 zeit geben seine Gnade und Segen/ daß es
 gehen möge auf seinen Wegen; **JESUS**
Christus/ der treue und warhafftige Zeuge/
 wird bekräftigen/ er habe vor dieses Kind
 sein Leben in Todt gegeben/ und sein Blut
 am Stamm des Creuzes vergossen. Er ist
 bereit sein gankes heiliges Verdienst bey der
 göttlichen Gerechtigkeit zu verbürgen/ daß
 er ihm wolle Sünd/ Todt/ Teuffel und Höl-
 le helfen überwinden; Gott der h. Geist
 giebt Zeugnuß unserm Geist/ daß dieser
 Täufling seyn werde ein Kind des Höchsten/
 ein Erbe des ewigen Lebens/ und durch ihn
 wird der heilige Tauff-Bund bestätigtet/ ver-
 sigelt/ und im Himmel beygelegt werden.
 Irdische Tauff-Zeugen pflegen ihren Va-
 tzen bey der Tauffe einiges Geschenck zu
 überrei-

überreichen / und sich dadurch als mit einem gewissen Unterpand zu verpflichten / daß sie dasselbe herzlich lieben / und in der Zucht un Vermahnung zum HErrn auferziehen helfen wollen. Vortreffliche Verehrungen haben in dergleichen Falle die Hohen in der West dann und wann abgestattet. Ich will mehr nicht anführen / als was der belobte Niederländische Historicus Emanuel Meteranus beschreibet / daß die Staaten der vereinigten Niederlande / als sie im Jahr 1594. von Jacobo König in Schottland zu Tauf-Zeugen seines ältesten Prinzen Friedrich Heinrichs erbeten worden / an statt des Pauthen-Geldes 2. Trinckgeschirr von lauterm Gold / nebst einem güldenē Büchlein (welche zusammen auf 200. Unken Gold gezogen) übersendet / und einen versiegelten Kent-Brieff auf 5000. fl. dazu gethan / welche dem Prinzen jährlich gezahlet werden solten. Aber was ist alles vergänglichē Gut und Geld gegen den unvergleichlichen Pauthen-Pfennig / den der dreyeinige GOTT bey unserer Tauffe einbindet? Gott der Vater offeriret jetzt unserm Täuffling alle seine Gnade und Barmherzigkeit / nebst der Versicherung seiner väterlichen Vorso-

ge/ Schuges und Schirmes. Iesus Chri-
 stes heut ihm dar den rothen blutigen Rosin-
 bel seines heiligen Verdienstes / samt der
 Versicherung seiner getreuen Brüderschafft
 und der Mitgenießung seines himmlischen
 Erbes. Der H. Geist schenck ihm seinen
 unschätzbaren Trost mit der Versicherung
 seiner Gnaden-reichen Beywohnung bis
 an sein legtes Ende. (Vid. Scriv. Seelen-
 Schak P.III.p.m.1026.) Warhafftig nichts
 bessers könnte er einbinden / darbey es seiner
 Güte eingedenck seyn könnte. Nicht gnug
 ist es zwar/das also irrdische Vathen sich ein-
 finden/ sondern sie sind als Compatres und
 Wit-Väter verbunden nebst denen Eltern
 Zeit ihres Lebens fleißige Aufsicht zu haben
 auf das Kind/das es im Christlichen Glau-
 ben/wie auch zu aller Gottseligkeit und Er-
 barkeit auferzogen werde. Es gebührt ihnen
 ihren Vathen öftters seines Tauff-Bundes
 zu erinnern/auf das er dasjenige/was er für
 Gottes Angesicht und in Gegenwart der
 heiligen Engel versprochen/treulich halte/
 und dem HErrn in Heiligkeit und Gerech-
 tigkeit diene/wie es ihm gefällig ist. So er-
 zehlet von dem frommen Maurita Richar-
 dus de S. Victore, als Elpidophorus, wel-
 chen

chen er aus der Tauffe gehoben/vom rechten
 Glauben zu der Arianischen Ketzerey ab-
 gefallen/ und die wahre Christliche Religion
 hefftig verfolgen helfen/ so habe er ihm sein
 Wester-Hembde gezeigt und also zugeredet:
 Siehe! diß ist das Kleid/in welchem du
 dem dreyeinigen Gott treu zu seyn bey
 deiner Tauffe geschworen hast. Dieses
 Kleid wird dich an jenem grossen Tage
 überzeugen und schamroth machen/
 daß du verstummen und in ewige Fin-
 sterniß wirst geworffen werden. Die-
 ses Kleid soll dich einst auf deiner See-
 le brennen / und dir zum Fluch wer-
 den / den du anziehen wirst wie ein
 Hembde. Welches denn so viel soll ge-
 fruchtet haben/daß er sich bekehret und fröm-
 mer worden. Und weil sich hiezuauch unsern
 himmlische Tauff-Zeugen freywillig aus
 Gnaden verbündlich gemacht/ so werden sie
 es daran nicht ermangeln lassen. Der him-
 lische Vater hat gegenwärtigem Söhnlein
 bereits sein göttliches Gesez ins Herz ge-
 schrieben/und will ihm auch seinen Geist ge-
 ben / und einen andern Menschen aus ihm
 machen/ der in seinen Geboten wandle/ sei-
 ne Rechte halte und darnach thue **Jesus**

(M) 3 der

der Heyland will aus diesem Sünden-Kind eine neue Creatur machen / es im Glauben allezeit fest erhalten / auch durch sein heilig Wort erinnern lassen / daß es ihm angehöre und sich also wie ein lebendiges Gliedmaß an seinem heil. Leibe bezeugen müsse. **G**ott der Heil. Geist ist bereit unsers Täuflings seiner natürlichen Schwachheit aufzuhelfen / ihn zu allen guten anzutreiben / und auf ebener Bahn zu dem ewigen Leben zu leiten.

Ey nun wohlan! Außermehlte Anwesende! weil igt der Himmel offen stehet / und der dreyeinige **G**ott bey dieser Täuflinghandlung neben sie treten und sich so gnädig erweisen will / so wollen wir nun mit gottseliger Andacht und heiliger Ehrerbietung hinzu gehen / und das unserige nach dem Vermögen / das der **H**Err darreichet / auch verrichten.

Solget die Tauffe nach den Agendis Eccles.

S. 5. Ein ander mahl am 17. Martii hatte ich diese Invention: Keinen glückseligern Tag / Hochwertheste Anwesende! wird wohl das vor unsern Augen liegende liebste Kind auff dieser Welt erblicken / als den gegenwärtigen 17. Martii / der numehro zum Ende eilet. Niemahl werden in dieser Zeitlichkeit

lichkeit die hochadelichen Eltern (welche der gnädige Gott mit langem Leben und vielen Segen schmückte!) mehr Freude und grössere Ehre an ihrem neugebohrnen Söhnlein erleben / als sie an demselben heute noch in dieser Abend-Stunde sehen sollen. Es sey zwar von mir als einem Priester und Diener Gottes ferne / daß ich denen abergläubischen Tagewehlern beypflichten oder es mit denen jenigen närrischen Calendar-Schreibern halten solte / welche einem Tage eine sonderbare Glückseligkeit nach ihren Gutdüncken zuschreiben / den andern aber vor höchst unglücklich ohne allen Grund ausgeben; Denn ich bin aus dem heiligen Worte des Allerhöchsten grugsam versichert / daß kein Tag etwas böses und unglückliches mit sich bringen würde / wofern nur nicht die Menschen selbst mit ihrer Bosheit die gerechte Rache des Himmels wider sich auffoderten / oder durch Berwegenheit sich nicht muthwillig das Unglück über den Hals zögen. Und also will ich gar nicht widerstreiten / daß dieser Tag ehedessen im 7905. Welt-Jahre dem edlen und hochberühmten Römer Cnejo Pompejo sein grosser Unglücks-Tag gewest / in dem er an demselben

(M) 4

in

in der Pharsalischen Schlacht von J. Casare geschlagen worden/ bey 39000. Mann eingebüßet und endlich elendiglich sterben müssen. Aber darzu brachte ihn sein eigener unersättlicher Ehrgeiß und tolle Thumföhneheit / wie erwehnter so gelehrter als tapfferer Casar selber im 3. Buch de Bello Civ. beschrieben hat. So leugne ich auch nicht/ das der wollüstige Keyser Valentinianus III. im Jahr E. 455. an diesem Tag sein grosses zeitliches / und zugleich ohne allen Zweifel das allergröste ewige Unglück gefunden hat / in dem er in seinen Sünden übereilet und gewaltsamer Weise getödtet wurde; allein daran war er ja selber Ursach / weil er das keusche Ehebett des Anicii Maximi durch schändlichen Ehebruch beslecket hatte/ und vor böse Arbeit billich einen bösen Lohn davon tragen muste/ als Emil. Probus weitläufftig erzehlt. Wie dem allen aber Hochwertheßte Anwesende ! so getraue ich mir dennoch zu sagen / daß der heutige Tag dieses gang jungen Kindes allerglückseligster Tag in seinem gangen Leben seyn werde/ und verspreche mir auch dißfalls von ihnen allerseits gürtigsten Beyfall zu erhalten. Denn es ist nicht also? daß vornehmer Leute

Leute Kinder auff Erden ihrem Geburts-
 Tag manches Glück zu danken haben/weil
 sie daran mit dem Eintritt in die Welt zu-
 gleich die Anwartsung zu grossen Reichthum/
 Ehre und Herrligkeit erlanget. So hatte
 ja denjenigen Tag/an welchem er geboren
 war/Keyser Carl der V. hoch zu achten/mas-
 sen er an demselben von seinem Vater Phi-
 lippo die Niederländischen Provincien,von
 seiner Mutter das Königreich Spanien
 und ein gut Theil Italiens/und von seinem
 Groß-Vater Maximiliano das Erz-Her-
 zogthum Desterreich ererbte/wie der Jesuit
 Mariana de rebus Hispan. von ihm zu rüh-
 men weiß. Wem ist nicht bekannt/ daß
 viele unter denen irrdisch gesünnten Menschen
 den Tag glücklich preisen/an welchem sie in
 die Gnade eines grossen Potentaten gesetzt
 und zu hohen dignitäten erhoben worden
 sind/oder sonst einen erwünschten Ausgang
 ihres Vornehmens gesehen haben. So kon-
 te sich Ulpius Trajanus an dem Tag gratuli-
 ren/ da er von dem Keyser Coccejo Nervá
 an Kindes statt auffgenommen und zu seinen
 Cron- und Thron-Erben ernennet worden.
 Und also hielte der löbliche Keyser Frieder. II.
 diesen 17. März-Tag vormahls sehr hoch/

als an welchem er/nach Joh. Trithemii Beglaubigung/ im Jahr 1229. zu Jerusalem seinen prächtigen Einzug gehalten/ und den Orientalischen Regiments-Stul eingenommen hat. Wer weiß nicht endlich/ daß nicht wenige der Sterblichen ihren Hochzeitlichen Freuden Tag vor den allerglücklichsten in der Zeitlichkeit achten/wenn sie zumahl eine vornehme Partie gethan/ ihr völliges Vergnügen an einer angenehmen Liebsten gefunden/ und also gleichsam in den Himmel auff Erden getreten sind. Auff solche Weise hat wohl der von geringem Stamm entsprossene David anfangs vermeynet/ er hätte die höchste Glückes-Stuffe beschritten an dem Tag/ da des Königs Sauls Tochter die Michal/die ihn lieb hatte/beygelegt wurde. Und die arme Athenais könnte gewißlich nie ohne Vergnügen an den Tag gedencken/an dem der gloriwürdige Keyser Theodosius sich mit ihr vermählet hat. Nun was ist denn aber gegenwärtiger Zauff-Tag unseres adelichen Söhnleins/als sein edelster Geburts-Tag? Denn an diesem Tag wird es aus einem unglückseligen Kind der Sünden/zu einen lieben und seligen Kind Gottes durch Wasser und

den

den heiligen Geist wiedergebohren/und ver-
 sichert werden des unvergänglichen / unver-
 welcklichen und unschätzbaren Erbes der e-
 wigen Herrlichkeit/ welches von Gott dem
 Vater bereitet/ von Jesu Christo erworben
 und von dem heiligen Geist ihm bereits an-
 geboten worden. O welches ein unvergleich-
 liches Glück ist dieses? Ist nicht dieser Tauf-
 Tag ferner sein allergröster Ehren-Tag?
 Denn an diesem Tag tritt es in die Freund-
 schafft der Majestät Gottes/ in die Brü-
 derschaft Jesu Christi/ und in die Gemein-
 schaft des H. Geistes. Heute wird es aus dem
 Reich des Satans errettet/ und in die Zahl
 der auserwehlten Himmels- Bürger und
 seligen Jüwohner des Jerusalems das dro-
 hen ist aufgenommen? Welche Ehre und
 Herrlichkeit/ welches Scepter und Krone der
 Welt ist dem gleich zu schätzen? Endlich was
 ist dieses zarten Kindes heutiger Tauff-Tag
 anders als sein frölichster Hochzeit-Tag?
 Denn an diesem Tag will mit seiner Seele
 als mit seiner angenehmen Braut der Herr
 der Herrlichkeit sich verbinden/ und verheißt/
 daß er derselben mit ewiger Liebe und Treue
 wol zugethan verbleiben. Jesu düncket
 mich / öffne sich dort über jenen mit Wasser
 ange-

angefüllten Becken der Himmel/ und JE-
sus ruffe aus den Wolcken: Hier/ hier mein
lieber Sohn! will ich mich mit dir verlo-
ben in Ewigkeit/ ich will mich mit dir
vertrauen in Gerechtigkeit und Ge-
richt. Ja im Glauben will ich mich mit
dir verloben und du wirst den HERRN
erkennen/ Hof. II. Kan ihm denn auch eine
grössere und vollkommene Glückseligkeit
jemahls auff Erden begegnen? Ist es denn
möglich/ daß zu einiger Zeit die hochgeehr-
testen Eltern mehr Ehre und Freude an ihm
erleben können? Sollten wir nun nicht alle
diesen Tag vor den erwünschtesten und sel-
ligsten Glücks- Tag halten? Mich beredet
ihr geneigtes Stillschweigen/ Schwerthe-
ste! daß sie hierwider nicht das geringste ein-
zuwenden haben. Aber damit will dieses
liebste Kind noch nicht zu frieden seyn/ daß
die unaussprechliche Glückseligkeit/ zu wel-
cher es heute kommen soll/ von uns erkannt
und gerühmet werde/ sondern es will dersel-
ben nunmehr ohne allen Verzug theilhaf-
tig werden. Seine sehnlichen Blicke ruffen
nicht allein ihnen als außgewählten Tauf-
Zeugen/ sondern auch mir als unwürdigen
Taufser beweglich zu: Bringet/ bringet
mich

mich doch fein bald zu GOrt meinem himmlischen Vater/daß ich zu seinen Gnaden-Kinde wiedergeboren werden und die Versicherung des himmlischen Erbes empfangen möge. Lasset / lasset mich zu meinem Seelen-Bräutigam Christo Jesu/und wehret mir nicht/daß ich durch sein Blut die schöne rothe Fluth von allen meinen Sünden gewaschen/und mit ihm hier zeitlich und dort ewig in Liebe verbunden werde. Führet / führet mich doch zu Gott dem H. Geist/daß er durch die H. Tauffe mir Christi Unschuld und Gerechtigkeit anziehe / im rechten Glauben mich heilige und erhalte/ und endlich auf ebener Bahn zu dem himmlischen Jerusalem führe. So wollen wir demnach dich werthester Sohn! nicht länger auffhalten/ sondern nun alsobald zur heiligen Tauffe im Nahmen des dreyeinigen Gottes leiten. Gebe der Allerdächste/daß diese heutige Glückseligkeit dir die Thüre zur ewigen Seligkeit öffne / und du zu derselben einst am Ende deiner Tage unfehlbar gelangen mögest/ um Jesu Christi willen/ Amen!

§. 6. Oftt wird die Tauffe / wegen Schwachheit des Kindes / in Gegenwart dreyer Gevattern nach Inhalt der Kirchen-Regenden verrichtet / hernach aber weñ ein haar Duzent erbetene Gevattern auff den bestimmten Tag erscheinen / ehe die Presbiteren angeht / muß die Einsegnung des Taufstings mit einem Sermon geschehen. Bey einer solchen Einsegnung gebrauchte ich einst am Tage der unschuldigen Kindlein folgende Rede:

Sie vergönnen mir / allerseits Hochgeneigte Anwesende! daß ihnen bey gegenwärtiger frölicher Zusammenkunft ich etwas recht trauriges zu Gemüthe führe. Die jämmerliche Blut-Tauffe meyne ich / mit welcher die unschuldigen Kinder zu Bethlehem auf Befehl des gottlosen Königs Herodis sind besprenget und getauffet worden. Denn gleichwie der heutige / nunmehr zwar vergangene Tag uns an nichts anders erinnert ; also hoffe ich / ich werde weder die Zeit noch ihre Gewogenheit mißbrauchen / so ich hiervon anieko Gelegenheit zu reden hernehme. Je grössere Freude das liebe Jesulein mit seiner gnadenreichen Geburt bey denen wenigen Frommen in der Stadt David

vid gebracht/ desto mehr Jammer und Her-
 zenleid wurde bald darauff von Herode an-
 gerichtet. So sehr wir diese H. Fevertage
 über jauchzeten und frolocketen über unsern
 neugebohrnen Heyland / so sehr und noch
 weit sehrer erschrack und erzitterte damahls
 über ihn der grausame Wüterich. Er hatte
 sich von denen Hohenpriestern und Schrifte-
 gelehrten zu Jerusalem berichten lassen/
 welcher Gestalt derjenige zu Bethlehem
 bald sollte gebohren werden/ der über sein
 Volk Israel ein Herr seyn / und von ei-
 nem Meer zum andern / von denen Was-
 fern bis an der Welt Ende herrschen würde.
 Kamen die Weisen aus Morgenland und
 fragten nach den König der Jüden / dessen
 Wunder-Geburt ihnen ein neuer Stern
 verkündigt hätte/ So überzeugte Herodem
 alsobald sein böses Gewissen/ durch was vor
 Räncke er zum Königreich kommen / sein
 Herz befahrte sich nichts gutes darbey und
 hegete keine andere Gedancken/ als er wür-
 de wieder vom Thron herunter gestossen
 werden. Demnach war sein Tichten und
 Trachten einig und allein darauff gerichtet/
 wie er diesen neugebohrnen König der Jü-
 den aus dem Mittel räumen / und also sich
 und

und die Seinen auffer alle Gefahr setzen
 möchte. Er fasste den tyrannischen Blut-
 Rath/ in derselben ganzen Gegend alle klei-
 ne Kinder/ die zweyjährig und drunter wa-
 ren/ erwürgen und umbringen zu lassen/ so
 würde es nicht fehlen können/ es müste sein
 Mord- Schwert auch das liebe Jesulein
 erreichen. War eine große Thorheit/ daß er
 seinen Thron zu befestigen gedachte mit
 Blutvergießen / so doch Cronen und Thro-
 nen zu stürzen pfleget. Viel viel unschul-
 diges Blut schrie allbereit wider ihn gen
 Himmel / die Seelen der von ihm ohne Ur-
 sach Erwürgten hatten längst die Ohren des
 Höchsten mit ihrem Jammer- Geschrey er-
 füllet. Denn so Josepho und Philoni zu
 glauben steht / so hatte er 70. Beysäßer des
 Sanhedrin oder grossenRaths zu Jerusalem
 ermordet/ den armen Antigonum, den un-
 schuldigen Aribobolü, die großmüthige Ma-
 riamne, die betagte Alexandram getödtet.
 Die Hölle brüllete schon nach ihm und that
 ihren Rachen weit auf ihn zu verschlingen.
 Die Erde wolte fast wegen seines unerträg-
 lichen Beginnens ihn nicht mehr tragen.
 Nichts desto weniger hatten seine Hände
 noch nicht genug Blut vergossen/ es muste
 ins

ins Werk gesetzt werden der erbärmliche
 Kinder-Mord/den er beschloffen. Es sey
 nun/das er die armen kleinen Kinder allzu-
 mahl unter einem ertichteten Schein und
 falschen Fürwand nach Bethlehem beschrie-
 ben / wie Nicephorus berichtet/ oder aber sie
 durchs ganze Land in ihrer Eltern Häusern
 suchen lassen/ wie andere der Meynung
 sind/darum wollen wir allhier uns nicht be-
 kümmern. So begehren wir auch mit de-
 nen Papisten nicht curieus zu seyn und die
 Zahl der Ermürgten/ ob derselben 14000.
 oder gar 144000. gewesen/ zu erforschen.
 Philo und Macrobius, und nach denselben
 der bekandte Baronius, wollen gar sagen/ er
 hätte seinen eigenen Sohn/ der zu Bethles-
 hem gewesen/mit schlachten lassen/daher der
 Keyser Augustus Scherzweise gesagt: Er
 wolte lieber Herodis Schwein als sein Kind
 seyn. Aber es wird solches von dem gelehr-
 ten Casaubono billich in Zweifel gezogen.
 Es sey aber wie es wolle/ so ist doch gewiß/
 das viel tausend Unschuldiger getödtet/
 das schuldige Kind IESum zu treffen/wel-
 ches doch die Unschuld selbstien war. Dun-
 menschliche Grausamkeit! Er lässe durch
 seine gottlosen Knechte denen das Leben neh-
 men/

(N)

men / die niemahl etwas fürgenommen / so ihm zuwider seyn können / er läßt denen den unschuldigen Lebens-Faden abschneiden / die nichts böses wider ihn angesponnen. Ewiger **GOTT**! wie manches Mutter-Hertz wird darbey vor hochbetrübtten Leide geblutet haben? wie kläglich und erbärmlich haben wohl die zarten Kinder gewinselt / wenn sie aus des Vaters Armen und der Mutter Schoos gerissen und jämmerlich ermordet worden? Fällete Salomo dorten das Urtheil über das Kind / darüber zwey Huren streitig waren / daß man ein Schwerdt bringen und es zerhauen solte / so entbrandte der rechten Mutter ihr mütterliches Hertz / alle ihr innwendiges fehrete sich vor Leid und Wehmuth um. So des Egyptischen Königs Plammeniti Kinder vor seinen Augen zur blutigen Schlacht-Banck hingezogen werden / ist sein Jammer so groß / daß er keinen Thränen vergiessen kan: *Domestica mala, sagt er / sunt majora lacrymis.* Da dem geplagten Schmerzens-Mann Hiob angekündigt wird / seine Töchter und Söhne seyen durch ein großes Unglücke umkommen / steht er auf / zerreißt seine Kleider / rauffet seine Haare aus seinem Haupt und fällt endlich

endlich zur Erden nieder. Ey was muß demnach vor ein Schmerz als ein Schwerdt durch der Eltern Seele allhie gedrungen seyn/da ihr armes Fleisch und Blut/die beliebten Früchte ihres Leibes/ ihre unschuldigen Kinder vor ihren Augen unbarmherzig zerfleischet und hingemegelt worden? Der H. Geist selbst bezeuget/ es wäre kein Wunder gewesen/ daß die Gebeine der ihre Kinder so brünstig liebenden Rabel (die in der Bethlehemitischen Gegend begraben waren) im Grabe erbärmlich zu seuffzen und kläglich zu winseln angehoben hätten. Ich überrede mich auserwehlte Anwesende! wenn ich nicht einer kühnen Vermessenheit beschuldiget würde/ ich wolte ihre Gedanken errathen/die sie hierbey führen. Sonder Zweifel haben sie bald vor sich die unbarmherzigen Mörder/ und wundern sich/ daß sie das jämmerliche Winseln und Weinen nicht von der Grausamkeit abhält/ daß sie sogar alle Menschheit ausgezogen und der armen Kinder/ welche sich vor ihren Augen als Würmer krümmen/ nicht verschonen wollen. Bald schwingen sie sich in die Höhe zu dem gerechten **GOTT** und seuffzen: Liebster **GOTT**! du Liebhaber der Menschen!

(N) 2

schen!

schen! was haben doch diese kleinen Kin-
 der verschuldet? wie kanstu / barmher-
 ziger Vater! solche unmenschliche Un-
 barmherzigkeit an ihnen verüben las-
 sen? Alleine sehen sie diese kleinen Märtyrer
 recht an / so erkennen sie leichte / daß ihnen
 weder einig Unrecht noch Ubel hierunter ge-
 schehen. Sie waren ja allzumahl von Na-
 tur in Sünden empfangen und geböhren/
 Kinder des Zorns und des zeitlichen und ewi-
 gen Todes schuldig; aber deswegen sind
 sie doch nicht ewig verdammet und in die
 Hölle gestossen worden/wie der abergläubis-
 che Mönch/ der das Buch de vitâ Jesu ge-
 schrieben/ sie unverantwortlich verurtheilet
 hat; sondern es hat der Allerhöchste durch
 diese Marter grosse Wohlthat an ihnen und
 ihren Seelen erwiesen. Denn indem er durch
 dieser Unmündigen und Säuglingen Blut
 die Geburt seines Sohnes ie mehr und
 mehr preisen und seine Ehre und Lob aus-
 breiten lassen wolte/ so erlösete er sie aus dem
 Elend. vollen Jammerthal dieses Lebens/
 er reinigte sie durch das theure Blut seines
 Sohnes von allen Sünden/und setzte ihnen
 alsobald die unverweckliche Krone der Eh-
 ren im ewigen Leben auf/ nicht als hätten sie
 solches

solches durch ihren ausgestandenen Mar-
ter- Todt verdienet / wie die Pabstler Al-
phonfus Salmero und Franc. Costerus
falschlich vorgeben / sondern aus lauter
Gnaden und Barmherzigkeit. Denn ic.
O selige Kinder / die so zeitlich getödtet wor-
den / daß sie ewig leben möchten ! die der Tod
aus dem Schoß ihrer Mutter gerissen und
denen H. Engeln in die Arme gelieffert hat /
die mit der Blut-Tauffe um Jesu Christi
willen getauffet und zu Erben der Seligkeit
eingeschrieben worden !

Sie wollen / Hochgeneigte ! nicht denk-
ken / daß ich bey so weitläufftiger Erzählung
dieser Blut-Tauffe vergessen habe / warum
sie aniesz sich allhier eingefunden ? Ich sehe
wohl das adeliche Kind allhier vor meinen
Augen liegen / welches vor einigen Tagen
wegen sorglicher Leibes-Schwachheit (in
Beyseyn egllicher auch aniesz antwesender
Tauff-Patzen) mit Blut / aber mit dem
theuren Blut Jesu Christi nach der Ver-
ordnung unsers Heylandes ist getauffet
worden. Es war dieses geliebte Töchter-
gen seiner Natur nach für Gott nicht un-
schuldig / sondern mit gleichen Sünden wie
die Bethlehemitischen Kinder verunreinigt /

(N) 3

aus

aus sündlichen Samen gezeuget / und in Sünden empfangen und geböhren. Der höllische Herodes hatte alsobald Mord-Gedanken wider dasselbe gefasset / der verfluchte Satanas / der ein Mörder von Anfang gewesen / bemühet sich dieses Kind umzubringen / und dem ewigen Todt und Verdammniß zu überlieferen. O welchem Jammer und Elend war es also unterworfen! in was Gefahr stunde es wegen des teuflischen Mord-Schwertes! Hiervon aber ist es in der heiligen Lauffe befreyet worden. Jesus / der ehemal dem blutdürstigen Grimm Herodis entkommen / wolte die arme Seele in sichern Schuß nehmen. Lasset dieses Kindlein nur zu mir kommen / und wehret ihnen nicht / ruffte er denen Hochadelichen Eltern zu. Ey so haben sie denn billich ihm es ohne Verzug in seine Hände durch die Lauffe gebracht un̄ überreicht. Hier durffte es nicht sein Blut vergiessen lassen / sondern der liebeiche Heyland hat es durch sein eigen Blut gewaschen / daß es gereiniget worden von seinen blutrothen Sünden. Christus hat alle seine Unschuld und Gerechtigkeit über dieses Kind ausgebreitet / daß dessen Übertretungen nicht mehr soll gedacht werden.

den. **G**ott/der barmherzige Vater/hat es in Christo zu seinem Kinde und zum Erben der ewigen Herrlichkeit angenommen / und will es/ allen Büten des höllischen Herodis ungeachtet / zu einen seligen Himmels-Könige machen durch das Bad der Wiedergeburt 2c. Der werthe H. Geist hat ihm einen neuen Nahmen gegeben/ und es durch das Blut unsers Heylandes mit dem Nahmen Johanna Charlotta ins Buch des Lebens eingezeichnet/ daß Satan keine Macht/ und der ewige Todt kein Recht mehr an ihm habe möge. Ihme ist beygelegt nicht die Marter-Crone/ sondern die Crone der Gerechtigkeit 2c. O welch ein seliges Kind istz durch diese Blut-Tauffe Jesu Christi worden! Nichts mehr ist übrig/ als daß auch sie/ die zu Gevattern und Pathen erbeten sind/ aniezo dieses geliebte Töchterlein / diese N. N. ihrem Heylande Christo Jesu in einem inbrünstigen Gebet fürtragen/damit er ferner ihr lebenslang sie für der Gewalt und Tyranny des bösen Geistes an Leib und Seel schützen und beschirmen/seine Huld uñ Gnade reichlich über sie kommen/und den ewigen Segen des erlangten himmlischen Vades ihr mildiglich wiederfahren lassen wolle. So

(N) 4 erheben

erheben sie demnach Mund und Herzen
und beten: Vater Unser ic.

(Worauf ferner dieses Gebet aus D. Philipp
Zahns Kirchen-Buch gesprochen wor-
den.)

Almächtiger / barmherziger Gott
und Vater unsers lieben HErrn Je-
su Christi! Wir danken dir von ganzen
Herzen / loben und preisen deinen göttlichen
Nahmen / daß du dieses Kindlein zu einem
vernünftigen Menschen nach deinem E-
benbilde hast erschaffen / auch dasselbe in
Mutterleib für vielfältigen Ubel behütet/
und endlich durch deine grosse herrliche
Macht und Schickung an allen Gliedern
vollkömmllich frisch und gesund von Mut-
terleibe auf diese Welt gebracht / darzu auch
mit dem Blut unsers lieben HErrn Jesu
Christi in dem Bad der Wiedergeburt und
Erneuerung des h. Geistes von allen sei-
nen Sünden und Unreinigkeit gewaschen/
und in den ewigen Bund deiner Gnade und
Barmh. ~~g~~igkeit angenommen hast. Wir
bitten aber auch demüthiglich / du wollest dir
dieses Kindlein im gegenwärtigen armen
und elenden Leben / darinnen wir sämtlich
vielen Unglück / Widerwärtigkeit / Angst
und

und Elend/ wie auch mannichfaltiger Leib- und Seelen-Befahr unterworfen sind/ weiter lassen befohlen seyn/ in deinen Schirm und Schutz es aufzunehmen/ auf daß der böse Feind ihm keinen Schaden weder an Leib noch an der Seelen zufügen möge. Ach HErr! ordne und gib ihm zu deine H. Engel/ die dem leidigen Teuffel steuren und wehren/ und dieses Kindlein von nun an bis zum Ende seines Lebens auf seinen Wegen für allem Ubel/ daß es nirgend anstosse/ und sich weder an Leib noch an der Seele verlese/ behüten! Du wollest auch sein Hertz durch deinen H. Geist erleuchten und begnaden/ daß es durch desselben Regierung und Leitung in aller Gnade/ Weißheit und Gunst bey dir und denen Menschen reichlich trache und zunehme/ dir in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ wie es dir gefällig ist/ ohne Furcht allezeit diene/ dich lobe und preise vor alle deine Wohlthaten von nun an bis in Ewigkeit. Darum ruffen wir dich an/ O barmherziger Gott und Vater! im Nahmen deines lieben Sohnes JESU Christi/ unsers HErrn und Heylandes/ der mit dir und dem H. Geist lebet/ herrschet und regieret von nun an bis in Ewigkeit/ Amen!

Nun der **GOTT** aller Gnaden erhöret
 ihr andächtiges Gebet/ es sollen um des blu-
 tigen Verdienstes **IESU** Christi willen alle
 Worte Ja und Amen seyn. Der **H. Geist**
 legt den Segen in meinen Mund/ den ich
 aniezo im Nahmen des Drey-Einigen
 Gottes über dieses Kind sprechen soll. So
 empfah denn/ du **GOTT**-geliebte Tochter!
 den Segen des **HERN**: Der **HER** seg-
 ne dich *ic.* der **HER** behüte dich vor al-
 lem Ubel/ der **HER** behüte dein Leib
 und Seele/ der **HER** behüte deinen
 Eingang und Ausgang von nun an bis
 in Ewigkeit. Amen.

§. 7. Bey der Tauffe eines bekehrten
 Jüden hat in der Kirche zum **H. Creutz** in
 Dresden A. 1692. d. 6. Nov. Herr M. Paul
 Bose über die Worte Christi Joh. VI. v. 27.
 einen Sermon gehalten/ den ich hier kürzlich
 referire.

Im Nahmen der hochgelobten Drey-
 faltigkeit *ic.*

Wer zu mir kömmt/ den werde ich nicht
 hinaus stossen. Also Andächtige und Aus-
 erwählte in Christo **IESU**! laßt sich derselbe
 unser Heyland vernehmen Joh. VI. 37. Es
 ist dieser gnädige **HER** ohne Zweifel der
 aller-

allergröste HErr im Himmel und auf Er-
 den/ der auch damahl im Stand seiner Er-
 niedrigung/ daß Göttliche Herrschafft und
 Gewalt ihm zukomme / theils mit viel-
 fältigen Zeichen und Wunderwerken /
 theils mit seinen Worten erwiesen. Nun
 halten sonst große Potentaten meistens
 den Gebrauch/ daß sie nicht iederman ohne
 Unterscheid in ihre Palläste zur Audiens
 kommen lassen/ wie (Esth. IV, v. II.) sonder-
 lich die Königin Esther von dem Persischen
 Hofe bezeuget / dergleichen Diodorus Sicu-
 lus von den Königen aus Saba, Curtius von
 denen in Indien/u. Trigautius von den heu-
 tige Sinesern meldet. Das thun solche Für-
 sten entweder aus Scham/ daß sie ihres üppi-
 gen wollüstigen Lebens sich schämten / wie
 Sardanapalus ap. Justin. I. I. c. 3. oder Furcht
 des Neuchel. Mords/ oder aus Hochmuth
 und unter dem Schein der Majestät / vid.
 Polum in Esth. I. c. Um keiner dieser Ursachen
 willen durffte oder wolte sich Iesus ver-
 stekken. Seiner Lehre/ Thuns und Lassens trug
 er keinen Scheu ic. für den Todt fürchtete
 er sich nicht / seiner Majestät war er durch
 seine eigne Krafft verichert genug/ von allem
 Hochmuth war er so ferne/ daß ic. Phil. II, 6.
 Ein

Ein gloriwürdiger Fürst ist die Sonne in
 seinem Land/die iederman helle scheineth/ der
 Baum/der allen Schatten giebt/ein offener
 Altar/da ieder sein Dpffer und Gebet kan
 anbringen. So auch unser Heyland Matth.
 V, 45. c. XI, 28. Ebr. V, 6. Wer zu mir kömmt/
 den will ich nicht hinaus stossen. Wer ist a-
 ber der zu JEsu kömmt? wer sind die Begna-
 digten? von sich selber aus eignen Kräfften
 kan kein Mensch zu JEsu kommen/ das be-
 stätigt JEsus selbst Joh. VI, v. 44. 65. Es
 ziehet aber der himmlische Vater nicht mit
 Haaren und Gewalt/ denn er hat Lust am
 Gehorsam/ 1. Sam. XV, 22. wil ein williges
 Volk haben/ Pf. CX, 3. sondern durch lieblich-
 es Reizen und freundliches Nöthigen/
 Cant. I, 4. und darzu brauchet er wohl biß-
 weilen Zäume und Gebiß des Creukes/doch
 aus Liebe/Hof. XI, 4. viel lieber aber zieht er
 durch seine Wohlthaten/Hof. II, 14-16. für-
 nehmlich aber durch das Red des Göttlichen
 Worts und Heil. Evangelii/Joh. XII, 32. da
 könten und solten zwar wohl alle Men-
 schen sich ziehen lassen und zu JEsu kömen/
 denn Gott will 2c. 1. Tim. II, 4. Aber lei-
 der! streckt er seine Hand aus den ganzen
 Tag zu einem ungehorsamē Volk/ELXV.
 &c. Nun

&c. Nun die einem andern nachtheilen/
 werden großes Herzeleid haben; Wer aber
 zu ihm kömmt/ den wird er nicht hinaus stof-
 fen. Es steht der liebe Heyland noch heut zu
 Tage mitten unter den sieben Leuchtern/wo
 das Licht seines göttlichen Wortes scheint/
 Apoc. VII, 13. Joh. V, 39. mitten unter de-
 nen/die in seinem Namen versamlet sind/
 Matth. XIIX, 20. Er steht im Tauff-Stein/
 am H. Altar/ wer ihn sucht/ von dem will er
 sich finden lassen/ Apoc. III, 20. Joh. XIV, 23.
 So unaussprechlich nun diese Gnade ist/ so
 gewiß ist sie auch: Wer zu ihm kömmt/den
 wird er nicht hinaus stossen. Und wie wol-
 te das der allerliebste HERR thun/ der ein
 recht Vater- und Mutter Herz zu uns hat?
 Pf. CIII. Gesezt/ wir sind verlorne Söhne/
 so wir nur wieder kommen und rechte Buße
 sehen lassen/ so ist er bereit uns zu umfassen:
 Ist nicht Ephraim zc. Jer. XXXI, 20. Luc.
 XV. Und wie solte er die Kommenden ausstos-
 sen/ da er selbst kommen zu suchen und selig
 zu machen zc. Luc. XIX, 10. so viel blutige
 Gänge er gethan zc. Er ruft uns allen zu:
 Kommt her zc. Matth. XI. Solte es etwa
 nicht sein Ernst seyn? das sey ferne. Ein
 anders bezeugen seine heißen Thränen/ sein
 theurer

theurer Eyd 2c. die ihn im wahren Glauben
 aufnehmen/die nimmt er wieder auf 2c. Luc.
 XV, 2. Joh. X, 28. Hier steht die Wurzel Jesu
 zum Panier allen Völkern/ Esa. XI, 10.
 Hier ist kein Jude noch Grieche 2c. Gal. III,
 28. Von den Juden zwar könnte einen Zweifel
 erwecken / was dort JESUS sagt Matth.
 VIII, 11. 12. Viel werden kommen 2c. Des
 die Kinder des Reichs wer sind die / als die
 Juden/ die Gott erwöhlet 2c. ? die auch im
 N. T. den Vorzug hätten / Act. XIII, 46.
 Luc. XXIV, 47. diese/ sagt Jesus/ sollen aus-
 gestossen werden/ nicht allein aus dem Land
 Canaan in die Dienstbarkeit/ aus dem Reich
 in die Slavery/sondern aus Gottes Gnade
 in Zorn/ aus dem Segen in Fluch 2c.
 Und diese Prophezeung ist nun freylich an
 ihnen allzuwahr worden 2c. Indessen wer-
 den sie doch nicht von JESU hinaus gestossen/
 sondern sie selbst wollen zu JESU nicht kom-
 men/ Luc. XIII, 34. So ist auch die Blind-
 heit Israel nur eines Theils wiederfahren/
 nicht aber allen / nicht wegen Verwerfung
 aus blossem Rathschluß auf Seiten Christi/
 sondern aus eignem Unglauben. In wel-
 chem Unglauben wo sie nicht bleiben/sondern
 zu Christo kommen 2c. ist nicht zu zweifeln/das
 sie

sie zu Gnaden angenommen werden. Er
 hat ja in und nach seiner Creutz = Erhöhung
 schon viel tausend Jüden zu sich gezogen/
 Luc. XXIII, 43. Act. II, 41. c. XXI, 20. So
 mangelt's auch heut zu Tag nicht daran/wä-
 re auch kein Wunder/wenn ihrer noch mehr
 vom Irrthum abträten/weil ja die verheis-
 sene Zeit / in welcher der Messias kommen
 sollen/vorlängst ver flossen / daher auch die
 Gelehrtesten unter ihnen von seiner Zu-
 kunfft zu zweiffeln beginnen. Und eben die-
 ser Scrupel hat auch gegenwärtigen gebohr-
 nen Jüden N. dahin bewogen/das er schon
 vor vier Jahren ein Verlangen nach den
 Christlichen Glauben bekommen/welches ie
 mehr und mehr zugenommen / ie mehr er
 unter den Christen sich aufgehalten ic. Da er
 nun sonderlich an diesem Ort in die 18. Wo-
 chen lang sich in dem Christenthum fleißig
 unterweisen lassen und dessen Warheit
 gnugsam erkannt/ist die Decke vollends von
 seinen Augen abgethan und spiegelt sich in
 ihm des H. Ernn Klarheit mit aufgedecktem
 Angesicht/ 2. Cor. III. Erscheinet demnach
 an dieser H. Stätte und bittet demüthigst/
 das ihn Christus durch die H. Tauffe auch
 zu seinen Jünger/ Diener und Kinde gnä-
 diglich

diglich wolte annehmen. Wir erkennen hierbey augenscheinlich den Zug des himmlischen Vaters und Trieb des h. Geistes / und zweiffeln nicht an dem gnädigen Willen unsers Heylandes: Darum gebühret uns nicht denjenigen zu verwerffen / den JEsus selbst nicht will hinaus stossen. Vielmehr ist unsers Herzens Wunsch mit Paulo &c. Rom. IV, 1. Sind demnach aniezo darinne begriffen / ihn in den Schoß der Christlichen Kirche durch das Bad der Wiedergeburt aufzunehmen. Damit wir aber nicht allein nach der alten Kirchen Gebrauch verfahren / sondern auch E. L. versichert sey / daß wir nicht das Heiligthum den Hunden geben &c. Matth. VII, 6. als ist nöthig / auf die zu dieser Handlung nothwendigste Religions-Fragen seine selbst-eigene Antwort und Glaubens-Bekantniß zu hören.

I. Wie heissest du?

Nach vollendeten Tauf-Actu und Gesang: Sey Lob und Ehr mit hohem Preiß &c. beschloß er mit dem Glück-Wunsch: Der grundgütige Gott / der in dem Neugebohrnen das gute Werck angefangen / der wolte es auch vollführen bis auff den Tag JEsu Christi. Der Gott des Friedens

dens heilige ihn durch und durch/ und sein Geist gang &c. 1. Theff. V, 23. 24. **J**esus Christus/der verheissen hat: Wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Nahmen/ der wird eines Gerechten Lohn empfangen. Und wer dieser Ger ringsten einen nur mit einem Becher kaltes Wassers träncket &c. Matth. X, 41. 42. der vergelte der Durchl. Herrschafft/ und allen hohen Gutthätern und Gutthäterinnen die hohe Gnade und Freygebigkeit/ welche sie diesem neuen Christen erwiesen/ oder noch erweisen möchten mit reichen himmlischen Seegen nach Wuntsch der Hohen in der Welt/ an Leib und Seele/ hier zeitlich und dort ewiglich/ Amen!

§. 8. Bey der Tauffe einer Türckischen Frau und Knabens/ stelen mir einst ein die Worte Petri Act. X, 47. und darüber will ich meine wenige Gedancken kurglich hier entwerffen:

Mag auch jemand das Wasser wehren/ daß diese nicht getauffet werden/ die den Heil. Geist empfangen haben/ gleich wie auch wir? Diese Frage/ geliebteste Christen in Jesu Christo dem Geliebten! ließ ehemahls zu Caesarien der Apostel

(O)

Petrus

Petrus an die Gläubigen aus der Beschnei-
 dung abgehen / als die zu Christo bekehrten
 Heyden in dem Hause Cornelii bekehrten
 wiedergeboren zu werden aus Wasser und
 Geist/ Act. X. Petrus war auf sonderbare
 Anregung des Geistes Gottes in die heyd-
 nische Stadt Caesarea gekommen &c. Post
 brevem narrationem & explicationem fit
 Appl. Ich nehme aniezo billich diese Frage
 aus seinem Munde / und lege dieselbe euren
 andächtigi Herzen und Gottliebenden See-
 len für / da ich dort an dem heiligen Tauff-
 Stein den freyen und offenen Brunnen
 wider die Sünde und Unreinigkeit / hier a-
 ber an dieser geweyheten Stätte zwey nach
 dem Wasser-Bad im Wort überaus begie-
 rige Türcken / die bereits zu dem wahren
 Gott bekehret und im Christlichen Glau-
 ben wohl unterrichtet sind / vor mir sehe.
 Mag auch / spreche ich / iemand das Was-
 ser wehren ic. Solte mich ein ungläubi-
 ger und keherischer Socinianer aniezo die-
 ses reden hören / so würde derselbe bald ein-
 wenden / es sey ja nicht nöthig / daß diese
 Leute getaufft würden / die Tauffe helffe und
 diene ihnen zu nichts. Der närrische
 Schwentfeldische Irrgeist entblödet sich
 nichts

nicht vorzugeben / es sey dieses von uns hoch
 und heilig geachtete Sacrament eine Erfin-
 dung des Teuffels / und vernichtet es als ein
 Sau- und Hunde-Bad ; Allein ich bin hier
 unter gläubigen und erleuchteten Christen /
 die da wissen den klaren Ausspruch ihres
 Heylandes JEsu Christi : Es sey denn /
 daß jemand wiedergeboren werde &c.
 Joh. III. Unter Christen / welche versichert
 sind / die Tauffe sey das heilsame Bad der
 Wiedergeburt &c. Tit. III. Unter Christen /
 denen unverholen ist / daß ihr Erlöser selber
 habe dieses heilige Sacrament als ein Mittel
 zu Erlangung der ewigen Herrlichkeit und
 Seligkeit eingesetzt und verordnet. Dem-
 nach lasse ich mich voriezo solches alles nicht
 irren &c. Mag auch jemand das Was-
 ser wehren &c? Mich dünckt / ich sehe / wie
 über gegenwärtigen beyden Täufflingen der
 Himmel sich aufthut / und die Stimme und Hand
 des dreyeinigen Gottes selbst sie zum Tauf-
 Wasser leiten will. Ich höre meinen und
 euren Vater im Himmel aus den Wolcken
 reden : Diese gebohrne Türcken / von de-
 nen es vormahls hiesse : Lo Ammi, ihr
 seyd nicht mein Volck / solien hinführo
 Kinder des lebendigen Gottes seyn.

(O) 2

Hier

Hier ist mein theurer Sohn ! diese ist mein trautes Kind / ich gedencke wohl daran / was ich von Ewigkeit ihres Heyls wegen beschlossen / darum bricht mir mein Herz über sie / daß ich mich ihrer erbarmen und sie in den Bund meiner Gnaden durch die Tauffe auffnehmen muß. Unser Iesus ruffet über sie gnädig aus : Auch diese Menschen habe ich mit meinem Blute zu meinem Eigenthum theuer erkauft und erworben / auch vor diese arme Sünder bin ich am Holze des Creuzes gestorben / laß sie nur zu mir kommen / und wehret ihnen nicht / wer zu mir kommt / den will ich nicht hinaus stossen / Joh. VI. Der Heil. Geist schwebet über ihren Häuptern und spricht : Weil ich diese mit Türckischer Finsterniß und Schatten des Todtes umgebene Leute habe durch das Evangelium zu Christo dem wahrhaftigen Licht beruffen / mit meinen Gaben erleuchtet und im rechten Glauben geheiligt / so will ich auch / daß sie durch die Tauffe in diesem Glauben gestärcket und bestätigt / und des himmlischen Erbes versichert werden sollen. Was
meinet

meinet ihr nun / Allerliebste in G^ott! solte auch iemand das Wasser wehren können/ daß diese nicht getauffet werden? Damit ihr kein Bedencken haben dürffet/ sie zu euren Mit-Christen künfftig anzunehmen / so sollet ihr aniezo hören / wie sie den H. Geist bereits empfangen haben / gleich wie auch wir/und aus ihrem Munde das Bekänntniß des rechten Christlichen Glaubens vernehmen/welchen der Geist des H^oErnn in ihnen gewircket hat. Denn so wollen sie in dieser Stunde vor G^ott^s Angesicht und euren Ohren allem ihren vorigen Türckischen Unglauben von Herken-Grund absagen / und sich zu eurer Christlichen Religion/ die den einigen Weg zur Seligkeit zeigt/ mit auffrichtigen Herzen und reinem Munde bekennen. Ihr allersehnlichstes Verlangen ist/ daß sie durch die Tauffe Christo J^hesu unserm Heyland einverleibet / und seiner Gemeine der Heiligen in der Christlichen Kirche zugezehlet werden möchten. Ey so sey demnach ferne / daß wir solches Mittel der Seligkeit ihnen versagen / und von der heiligen Tauffe sie abhalten solten! Hier stehen dero erwehlte vornehme und Christliche P^othen/ die ihnen zum Christenthum nach besten

Vermögen beförderlich seyn / und sie zum
Tauf-Stein begleiten wollen. Ich un-
würdiger Diener JESU folge billich dem
Befehl meines Heylandes: Gehet hin 2c.
Matth. XXVIII. und will rein Wasser über
sie sprengen 2c. **G**ott gebe seine Gnade und
Segen / daß sie dadurch heilig und dermahl-
einsten selig werden mögen / Amen.

Wenn sie ihr Christliches Bekändnuß ab-
gelegt und die Tauffe nach Inhalt der A-
genden (allwo von den Täufflingen als er-
wachsenen Personen geredet und an statt
des Evang. Marc. X. die Worte Christi Joh.
VI, 37-40. oder Joh. III, 1. seqq. verlesen wer-
den soll) verrichtet ist / könte der Schluß al-
so gemacht werden:

Gelobet sey **G**ott und der Vater unsers
Herrn **J**esu Christi / der euch nach seiner
grossen Barmherzigkeit wieder gebohren hat
durch das Bad der Wiedergeburt 2c. zu einen
unvergänglich / unbefleckten und unver-
welcklichen Erbe das behalten wird im Him-
mel. Jetzt seyd ihr aus Kindern des Teuffels /
Kinder **G**ottes worden / nun ist euren ar-
men Seelen Heyl wiederfahren &c. Von
dieser Stunde an steht der Himmel euch offen
im Leben und im Sterben. Gedencket dem-
nach

nach an diesen Tag/ da ihr ausgegangen
 seyd &c. Aber sehet zu/ daß ihr nicht vergeb-
 lich diese Gnade Gottes empfabet. Las-
 sets nicht darbey bewenden/ daß ihr nun ein-
 mahl den Nahmen der Christen bekommen/
 sondern glaubet auch als Christen/ lebet als
 Christen/ betet als Christen/ seyd gedultig als
 Christen/ bleibt beständig wie es Christen ge-
 bühret/ so sollt ihr auch empfangē/ was allen
 Christen Jesus im Himmel zu gebē verheissen.
 Werdet ihr aber das nicht thun/ so soll diese
 Kirche/ dieser Tauffstein/ so werden diese eu-
 re Tauffzeugen/ ja alle diese anwesende Chri-
 sten wider euch aufstreten und euch ankla-
 gen an jenem Tage &c. Nun/ Gott und
 der Vater unsers Herrn Jesu Christi/
 der euch anderweit geböhren hat aus
 Wasser und dem Heiligen Geist &c.
 Gott schaffe in euch ein reines Herz/
 und gebe euch einen neuen gewissen
 Geist &c. Friede sey mit euch/
 Amen!